

## Werner W. Franke: Zur Rente in den Technologie-Park 2007-2022

*“Wenn wir wollen, dass alles so bleibt, wie es ist, müssen wir etwas ändern ”*

*(Tancredi Falconeri in “Der Leopard” von Guiseppe Tomasi di Lampedusa, 1958)*

Die Gruppe von Prof. Werner W. Franke hatte sich gegen Ende 2007, als er das Ruhestandsalter erreichte, ziemlich verkleinert. Ruhestand kam aber für ihn nie in Frage, er wollte weiterforschen: „Ich habe nichts Anderes gelernt, es gibt, wie bei Künstlern und anderen Freiberuflern, auch bei Forschern keine Altersgrenze“. Mit einer vom DKFZ großzügig verliehenen Helmholtz-Senior Professur konnte Werner Franke weiter am Krebsforschungszentrum bleiben.

Er war 1973 an das DKFZ gekommen. Von seiner Gruppe mit zwischenzeitlich über 90 Mitarbeitern waren nur noch wenige übriggeblieben:

- einige Technische Assistenten (Christine Grund, Cilly Kuhn, Stefanie Winter, Yvette Dörflinger, Heide Schuhmacher, Edeltraut Noffz, Ralf Zimbelmann)
- eine Sekretärin (Eva Gundel)
- drei Doktoranden (Sebastian Pieperhoff, Steffen Rickelt, Mareike Barth - später kam noch als 100. und letzte Doktorandin von Prof. Franke, Lisa Domke, dazu),
- einige Bachelor- und Master-Studenten,
- ein Wissenschaftler (Hans Heid)
- zeitweise einige Gastwissenschaftler u.a. aus USA (wie Prof. Thomas Keenan), Italien, Rumänien

Wir standen mit diesem Team 2007/2008 vor der Aufgabe, aus dem renovierten DKFZ-Hauptgebäude auszuziehen. Vorher hatten wir innerhalb des Hauptgebäudes auch schon etliche Umzüge/Umbauten aus den verschiedensten Gründen in all den „Franke-Jahren“ ab dem Jahr 1973 bereits gemeistert. Nun ging es, als Gruppe neu benannt (A991) in das neu erworbene Gebäude im Technologie-Park (TP4) an der Berliner Straße.

Die zu Verfügung gestellten Räume waren flächenmäßig natürlich sehr viel weniger als im Haupthaus. Werner saß weiterhin zwischen all seinen typischerweise riesigen Stapel von Publikationen und Schreiben vertieft. Er stürzte sich nach wie vor mit unermüdlichem, nahezu unglaublichem, Arbeitsdrang in seine Wissenschaft, wie immer „mit Volldampf voraus“, Tag und Nacht.

Nun hatte er noch ein kleines Labor, ein paar Tiefkühltruhen, Zentrifugen, ein Zeiss-Fluoreszenz-Mikroskop und für ihn als Allerwichtigstes, seine Zeiss-Elektronenmikroskope. Manchmal saß er über Abzügen von Mikroskopaufnahmen und betrachtete lange mit einer Lupe sämtliche Details. Ihm entging nichts, kein Artefakt und keine neue Struktur. Wie immer, wenn er etwas Interessantes entdeckte, gab er umfangreiche Anweisungen an uns Mitarbeiter zur Bestätigung und zur Kontrolle seiner Ideen, zu Isolation und Charakterisierung von Proteinkandidaten, zur Gewinnung von Antikörpern, zur speziellen Fixierung und Lokalisation etc.

Wenn es erforderlich erschien, wurden alle Spezies, alle Gewebe - z.T. frisch vom Schlachthof - alle vorhandenen, hunderte von Kulturzellen unter allen möglichen Bedingungen und Behandlungen benutzt und „rauf und runter“ getestet. Alles musste stimmig sein. Man wurde bei ihm und mit ihm nach kurzer Zeit zum „Kontrollfreak“. Sein Motto an uns war immer: „Entweder macht man seine Arbeit richtig, oder man braucht gar nicht erst anzufangen“.

Man sollte bei ihm an seine Grenzen kommen. Das war positiv von ihm gemeint, man sollte seine Grenzen bewusst kennenlernen. Man entdeckte durch solche Arbeit Dinge und Eigenschaften für das eigene Leben, man wurde geprägt. Wie bei der anderen Leidenschaft von Werner Franke, dem Sport, sollte man nach Erreichen eines 1. Zieles weitermachen, neue Techniken anwenden, höher springen, weiter springen. Die Welt stand einem in seinem Sinne nur mit der Wissenschaft offen. Und wie er selbst vorgelebt hat, waren nur durch solide, evidenzbasierte Arbeiten und Engagement, Entdeckungen und Wahrheiten zu erhalten

Letztendlich musste man sich eingestehen, Werner hatte in den allermeisten Fällen recht!

Er setzte sich für die ständige Erneuerung des Wissenschaftsbetriebes ein, hat unglaublich viel mit seinen von ihm organisierten Kongressen, seinen zahlreichen Editoren- & Gremien-Arbeiten auf die Wege gebracht, war für wirkliche Innovationen offen – deshalb das Tancredi-Zitat am Anfang meiner Gedanken.

Wir danken ihm für seine Förderung, seine Großzügigkeit und seine vielen Inspirationen und Motivationen.

*Dr. Hans Heid (h.heid@icloud.com)*

*Für andere Aspekte zu Werner Franke, über seine akademischen Anfänge, über eine Firmengründung und zu allgemeinen wissenschaftlichen Leistungen und Erfolgen, empfehle ich im Anhang die über GoogleScholar frei erhältlichen Laudationen von Sitte (EurJCB, 2005), Bruder (EurJCB, 2005) und Unsicker (CTR, 2015).*

*Als weitere Empfehlung, wie er seine gewonnenen Erkenntnisse auch Laien immer wieder versuchte verständlich zu machen, soll hier nur an einem Beispiel exemplarisch gezeigt werden: In einer Rede vor nahezu 40 Jahren (!) vor Politikern des Parlaments in Bonn aus dem Jahre 1984 bringt Werner Franke seine weitsichtigen Überlegungen zur Förderung der Krebsforschung vor. Die Molekularbiologie ist für die "Fragen des Lebens und Überlebens auf diesem Planeten" erkenntnistheoretisch alternativlos: „Es ist das einzige Licht, das wir haben, um Vorgänge der lebenden Materie zu erhellen und letztlich beweisbar zu vermitteln“ (Münchener Medizinische Wochenschrift, 126, Nr.26, Seite 834-836, 1984; PDF-Datei auf Nachfrage).*

*Als Beispiele seiner außergewöhnlichen wissenschaftlichen Leistungen, möchte ich - von seinen 32 in PubMed gelisteten Publikationen zwischen den Jahren 2008-2022 - 2 Publikationen, eine vom Anfang (Franke, CSH Perspectives in Biology, 2009) und eine am Ende (Franke et al., CTR, 2020) seiner „Ruhestands-Zeit“ im Technologie-Park hervorheben und zum Wiederlesen, Wiederentdecken einladen.*